Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 14 (1931)
Heft: 23

Artikel: Und Friede auf Erden?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-408133

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BERN, 15. Dezember 1931. Nr. 23 - 14. Jahrgang.

DER FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. und 15 jeden Monats

Adresse des Sekretariates: Basel, Im langen Lohn 210 Telephon Basel 38.538

Das Wahre ist eine Fackel, aber eine ungeheure, deswegen suchen wir alle nur blinzelnd so daran vorbeizukommen, in Furcht sogar, uns zu verbrennen. Goethe.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.— (Mitglieder Fr. 5.—)
Inserate 1-3 mal: 1/32 4.50, 1/16 8-, 1/8 14.-, 1/4 26.-. Darüber und grössere Aufträge weit. Rabatt

Tit. Schweiz. Landesbibliothek, Bern

Kundmachung.

An alle verehrten Leser, Abonnenten, Einzelmitglieder und Ortsgruppenvorstände!

Die Geschäftsstelle muss mit Jahresabschluss ihre Jahresabrechnung fertigstellen. Viele Ortsgruppen und Abonnenten haben für 1931 noch nicht ihre finanzielle Verpflichtung erfüllt. Wir müssen all die Säumigen ernstlich ersuchen, sofort nach Erhalt dieser Nummer mit der Geschäftsstelle in Zürich 2, Tannenrauchstr. 84 (Postcheck-Konto VIII/15299, Zürich) abzurechnen.

Und Friede auf Erden?

Zwischen China und Japan sind gespannte Beziehungen — Kriegserklärung ist noch keine erfolgt —, aber diese bedrohliche Spannung hat schon vor ihrer Entladung Tausenden das Leben gekostet. Amerika schürt heimlich gegen seinen wirtschaftlichen Antipoden Russland und die Folge dieser geheimen Quertreibereien sind Volksdemonstrationen im Sowjetstaat gegen alle imperialistischen Mächte mit der deutlichen Drohung eines blutigen Waffenganges. Die Frauen in Russland werden Schulter an Schulter mit ihren Männern um Russlands Unabhängigkeit kämpfen. In Paris endete der internationale Abrüstungskongress — ein privates Vorspiel zur Weltabrüstungskonferenz— mit einem blutigen Radau, die Friedensworte wurden durch Kriegsgeschrei übertönt. Dr. Messerli von unserem schweizerischen Gesundheitsamte machte im Vorjahre eine Reise durch Europa, um die sanitären Zustände in Europa zu studieren und kam mit der Botschaft heim, Europa sei schwer krank, es liege im Kriegsdelirium. In Bern fand anfangs November eine Gaskonferenz statt, welche der ruhigen Bevölkerung die Nachricht eröffnete, man müsse sich vor Gas schützen, da ein Giftgaskrieg im Bereich der Möglichkeit liegt. Amerika schaut mit seinem Riesenluftschiff Akron, aus dessen Schiffsbauche die Rohre von 16 Schnellfeuergeschützen und von 40 Maschinengewehren lugen, zuversichtlich in die Zukunft. Auf einer einzigen Spazierfahrt dieses Luftriesen kann man 86,000 Kilo Giftgasbomben abwerfen. Dazu hat man noch Flugzeuge, die 500 Brandbomben zu je ein Kilo, mit Termit gefüllt, auf die ahnungslose Bevölkerung abwerfen können. Eine einzige Termitbombe entwickelt bei ihrer Explosion eine Hitze von 3000 Grad, ein solches Feuer kann von keinem Wasser gelöscht werden. In Deutschland rüsten die Hitlerianer, die Regierung zu übernehmen, ihr Programm heisst: Krieg! In England verursacht der konservative Schutzzollrummel eine gefährliche Einkreisung Englands durch die übrigen Staaten der Welt, ihr Ende heisst Krieg. In Ungarn wie in Oesterreich bereiten die Habsburgerfreunde einen gewaltsamen Umsturz vor, seine Krönung heisst Krieg. Die Staaten haben ein Rüstungsfeierjahr beschlossen, um um so unauffälliger inzwischen rüsten zu können. Waren und Geld werden zurückbehalten wie einst anno 1914. Gewisse Staaten bringen ihre Gelder auch vorher in Sicherheit und möchten mit Inflation Krisen vorübergehend heilen, um die Menschheit wieder in einen Millionenrausch zu versetzen.

Zu den Weihnachtsfeiertagen wird von den Kanzeln und im Radio die Engelsbotschaft ertönen: Und Friede den Menschen auf Erden! Greift man die ganze fromme Heuchlergesellschaft an, dann kommt der Nachsatz: Denen, die guten Willens sind! Und man vergisst, endlich einmal einzugestehen, dass die ganze Bethlehem - Affäre eines der bösesten Märchen der Menschheit ist. Seit 1900 Jahren lullt man die Menschen mit dieser Engelsbotschaft ein, seit 1900 Jahren zieht man zur Weihnachtszeit alle Gefühlsregister, lässt auf Schallplatten «Stille Nacht, Heilige Nacht» und «Ihr Kinderlein kommet» spielen, seit 1900 Jahren feiert man Mitternachtsmessen und Hochämter und seit 1900 Jahren benützt man den Gefühlsrausch der Völker, um in Friedensnächten die Saat des Krieges auszustreuen. Angesichts der oben angeführten Tatsachen ist die christliche Friedenskunde eine ungeheure Menschheitslüge, denn es gibt keinen Frieden auf Erden, wenn ich beraten muss, wie man mit Gasmasken die Bevölkerung vor diesem Frieden schützen soll. Es gibt keine Engel, die uns Frieden bringen könnten, solange die Aktien der Rüstundsindustrie steigen und ein deutscher Redakteur zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt wird, weil er vor der verschleierten Mobilmachung der deutschen Luftschiffahrt warnt. Friedensherolde sperrt man ein, Kriegsfanfarenbläser führt man zu Hindenburg und andern Staatsoberhäuptern. Man sage dem Volk die nackte Wahrheit, man schreie es zu Weihnachten in alle Hütten und Behausungen: Krieg ist im Lande, heute noch versteckt, unterirdisch, morgen als offener Brand, in dem zumindestens Europa untergehen kann. Das ist die Wahrheit!

Lächerliche Moral: Es wäre Frieden, wenn die Menschen guten Willens wären! Wer bringt sie um den guten Willen? Wer predigt Herrschsucht und wilde Leidenschaft? Wer schürt in unserem Lande beispielsweise Rachegedanken? Wer beraubt seinen Nachbar um das bisschen Freiheit, das uns noch übrig bleiben könnte? Wer darf im Radio Krieg gegen den sog. Unglauben ansagen und wer verhindert es, im Radio über ein Gesetz zu sprechen, das alten Leuten und hinterbliebenen Witwen etwas Frieden in den Tagen ihrer Not bringen kann? Nicht umsonst sitzt ein guter Katholik im schweizerischen Rundspruchwesen als einflussreicher Beamter. Nicht umsonst lässt man Pfaffen aller Riten im Radio hetzen gegen jene Menschen, die kein anderes Verbrechen im Radio begehen, als die Sprache der Vernunft ertönen zu lassen. Aber die Vernunft war nie Liebkind in der Welt der Reaktion. Unvernünftig war seit jeher ihr Tun und Treiben, ihre Worte und Begriffe, unvernünftig vor allem, was sie der Menschheit als Weisheit letzter Schluss bieten können: Schutz vor Gasangriffen. Aus diesem

Grunde gibt es für uns Freidenker keine Weihnachten. Das ist für uns keine Weihenacht, in der man mit der einen Hand nach Gott, mit der andern nach dem Schwerte greift. Als Freidenker feiern wir nur Sonnenwende. Die Sonne kehrt den Winter zum Frühling, bricht das Eis und lässt uns neues Leben entstehen. Sonnenwende bedeutet Lebenswende, Schicksalswende. Nur das allein kann der Sinn unserer winterlichen Feierstunden am häuslichen Herde sein. Wenn das Herdfeuer brennt, eisige Kälte uns ins Zimmer zwingt, dann wollen wir in unseren Reden und in unseren Liedern derer gedenken, die auf den Lebensfrühling warten, dann wollen wir Pläne schmieden, Vorsätze fassen, Wege suchen, die aus dem Menschheitswinter ins Sonnenland uns führen. Heimlich sollen unsere Energien wachsen, unsere Kampfesstimmung stärker werden, um den guten Friedenswillen der Welt aufzunötigen. Unsern Kindern wollen wir keine Zinnsoldaten und Schwerter in die Hand drücken als Festgeschenk, sondern tiefen Abscheu und Hass ins Herz der Kinder pflanzen, einen wütenden Hass gegen den Krieg und Kriegsgedanken und Kriegsspiele. Mithelfen wollen wir, dass die Freigeistige Vereinigung immer mehr der Hort der wirklichen Friedensfreunde werde und dass durch ihre Verbindung mit der grossen Freidenkerunion die Stosskraft des Friedens in der ganzen Welt wachse und zunehme, bis wir so lange Sonnenwenden gefeiert haben, dass bei einer Sonnenwende jene Weihenacht gefeiert werden kann, die in Wahrheit eine geweihte Nacht sei, geweiht durch den dauernden, wahren Menschheitsfrieden. Lasst uns in Starkmut um dieses hehre Ziel vereint denn ringen! K.

Der „Tadel- und Rügetag"

am Danksagungstag der U. S. A.

Aus meiner Studie über «Die freigeistige Bewegung in Amerika» ist bezüglich der Vereinigten Staaten auch ersichtlich, dass ein Protest der «Vier A» gegen den seit mehreren Dezennien üblichen religiösen Aufruf des jeweiligen Präsidenten der U. S. A. zur Abhaltung des «Danksagungstages» von Hoover unbeantwortet und unberücksichtigt blieb.

Der «Danksagungstag» der Vereinigten Staaten, der unserm eidgenössischen «Buss- und Bettag» vergleichbar ist, fällt auf den letzten Donnerstag des Monats November und ist ein Produkt des amerikanischen Muckertums aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Der *religiöse* Aufruf (Proclamation) des Präsidenten hiezu ist neueren Datums und, genau genommen, *verfassungswidrig.*

Mr. Charles Smith, der Präsident der «Vier A», hat mir nun dieser Tage einen Abdruck des offenen Briefes an den Präsidenten der Vereinigten Staaten, Herbert Hoover, zugesandt, der vom 26. Juli datiert als Flugblatt und durch die Presse bereits weite Verbreitung gefunden hat.

Dieser offene Brief, von mir verdeutscht, möge nun in unserem Organ auch seine Stelle finden. Ja, es wäre vielleicht wünschenswert, wenn auch an unserem «Buss- und Bettag» ein solcher «Tadel- und Rügetag» eingesetzt würde.

Hier nun der besagte offene Brief in deutscher Uebersetzung:

Ein offener Brief an Präsident Herbert Hoover betreffend die Proklamierung des «Tadel- und Rügetages» am Danksagungstag.

Präsident Herbert Hoover, im Weissen Hause,
Washington, D. C.

Werter Herr Präsident!

Da unser vorjähriger, an den Präsidenten der Vereinigten Staaten gerichteter Protest gegen den Erlass der Danksagungs-Proklamation ignoriert worden ist, und da der Gang der Ereignisse im laufenden Jahre ein Gemisch von Gutem und Bösem bei prädominierendem Bösen gewesen ist, und in Anbetracht dessen, dass der Ausdruck von Dankbarkeit für erhaltene Gunst unter Ausschluss jeder Betonung von Tadel und Rüge für angetanes Leid wohl eher sklavischen Untertanen eines asiatischen Despoten als freien amerikanischen Bürgern entspricht, haben wir — infolgedessen — beschlossen:

1. — dass wir dies Jahr keinen Protest an den Präsidenten richten werden,

2. — dass wir — in Voraussetzung des Vorhandenseins für den *einen* *) Tag einer allmächtigen Gottheit und damit der Danksagungstag in Wirklichkeit ein *Tag der Abrechnung* sei — den *«Tadel- und Rügetag»* proklamieren, der dieses Jahr und jedes darauffolgende abgehalten werden soll, solange als von seiten eines Präsidenten der Vereinigten Staaten verfassungswidrigerweise zu Danksagungs-Gottesdiensten aufgerufen wird,

3. — dass wir am Nachmittag des 26. November eine Massenversammlung in Webster Hall, 119 Ost 11. Strasse in New-York abhalten werden mit dem Zweck, die Gottheit für weit verbreitetes und unverdientes Elend zu tadeln und ihr eine Rüge zu erteilen,

4. — dass wir die Arbeits- und Stellenlosen, die von der Dürre schwer Betroffenen, all die niedergedrückten Betrübten, die Opfer göttlicher Missetat — kurz alle jene Personen, die durch keine eigene Schuld während dieses Jahres gelitten haben — einladen, sich uns anzuschliessen zur Abhaltung des ersten jemals in den Vereinigten Staaten stattgehabten «Tadel- und Rügetages», indem sie sich zu ähnlichen Versammlungen, sei es öffentlich, sei es privatim, in jeder Gemeinde im ganzen Lande, überall, wo eine Gruppe intellektueller, unabhängiger Individuen vorhanden ist, zusammenschliessen,

5. — dass wir die verschiedenen politischen Parteien und die Verbände für soziale Wohlfahrt ersuchen, sich an diesen Bestrebungen zu beteiligen, um weniger Böses und mehr Gutes von der göttlichen Vorsehung zu erlangen,

6. — dass wir — da es eine unehrliche Reschenschaftsablegung wäre, sei es einen Danksagungs-, sei es einen Tadel- oder Rügetag abzuhalten, ohne dass jeweilen auch der andere stattfände — den Tadel- und Rügetag aufgeben würden, wenn einmal der Präsident dem rein weltlichen Sinne unserer Verfassung entspräche und dem Präsidenten Thomas Jefferson Folge leistete, indem er sich weigern würde, einen *religiös* gerichteten Aufruf zu erlassen.

Hochachtungsvoll
Amerikanische Vereinigung für den Fortschritt
des Atheismus,
I. V.: Charles Smith, Präsident.»

Gleiches Recht für alle.

Die Gleichheit vor dem Gesetz, die im Artikel 4 der Schweizer. Bundesverfassung gewährleistet ist, ist *das oberste verfassungsmässige Recht des Schweizer Bürgers.* Nicht nur der Gesetzgeber hat sich bei der Aufstellung von Rechtssätzen darnach zu richten, sondern auch der Richter und der Verwaltungsbeamte haben bei der Ausübung ihrer Tätigkeit darüber zu wachen, dass bei der Auslegung der Gesetze und bei der Betätigung des freien Ermessens alle Bürger, ohne Ansehen der Person, gleich behandelt werden.

Gegen diesen obersten Grundsatz unserer demokratischen Staats- und Rechtsauffassung verstösst es ganz offenbar, wenn die *Schweiz. Rundspruchgesellschaft* wohl den Geistlichen der christlichen Konfessionen gestattet, allsonntäglich das Radio zu Predigten zu benützen, es aber Vertretern unserer Weltanschauung zu ähnlichen Zwecken nicht zur Verfügung stellt.

Der Artikel 4 unserer Bundesverfassung ist seinem Wortlaut nach zunächst als Absage an frühere politische Ungleichheiten zu verstehen. Aber schon die Verhandlungen der Tag-

*) Die Sperrungen sind vom Uebersetzer.
Der Uebers.: *K. E. P.*